

Stadt – Land – Fluss

Grabdenkmäler der Treverer in
lokaler und überregionaler Perspektive
Zusammenfassungen der Beiträge



Internationale Konferenz in Neumagen und Trier

25.–27.10.2018

EINLEITUNG

Die römischen Grabdenkmäler im Siedlungsgebiet der Treverer sind in vielerlei Hinsicht exzeptionell. Sie bilden sowohl aufgrund ihres Umfangs im erhaltenen Denkmälerbestand als auch wegen des charakteristischen Erscheinungsbildes eine wichtige Fundgruppe der kaiserzeitlichen Kunst und Architektur. Ihr Stellenwert und Einfluss auf die Grabkunst in den Nordwestprovinzen wird bis heute intensiv diskutiert. Im Zuge zweier derzeit laufender Projekte ist es nun erstmals möglich, diese Fundgruppe für das Gebiet der Treverer zusammenhängend zu evaluieren. Inwieweit eher rezipierende Prozesse, die beispielsweise Formen aus Italien oder Südgallien aufgreifen, zu beobachten sind und wo innovative Anstöße für die Entwicklung der Gattung zu konstatieren sind, soll auf aktualisierter Datengrundlage erneut geprüft werden. Zu berücksichtigen sind in diesem Zusammenhang Inschriften, Architektur, Bauornamentik, figurale Darstellungen, Polychromie, Gesteinsanalysen und archäologische Kontexte. Fragestellungen wie etwa zur Genese und Entwicklung provinzieller Bauornamentik und Ikonographie oder zu den Datierungsmöglichkeiten provinziäl-römischer Plastik im 1.-3. Jh. n. Chr. sind dabei grundlegend.

Eine methodisch bedingte fokussierte Betrachtung der einzelnen Bereiche wird in vielen Fällen die Grundlage für die Analyse des gesamten Monuments sein. Darauf aufbauend kann die Vernetzung der Einzelaspekte in den Blick genommen werden, die den Grabbau als komplexes Medienensemble mit seinen realen wie abstrakten Kommunikationsräumen beschreibt. So wird etwa das Zusammenspiel von reliefiertem Bauschmuck und dessen farblicher Fassung in ganz besonderer Weise die Wahrnehmung des Grabmals bestimmt haben. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist dabei auch die Frage nach dem ursprünglichen Aufstellungskontext, der Positionierung im Gelände.

Das Ziel der Konferenz ist es, unter Berücksichtigung der genannten Gesichtspunkte und Fragestellungen neue Ergebnisse aus laufenden Projekten vorzustellen, die sich mit Grabdenkmälern in der Gallia Belgica und benachbarten Provinzen wie z. B. der Gallia Lugdunensis, Germania inferior und superior beschäftigen. Die Bestandsaufnahme soll grenzüberschreitend die Möglichkeit bieten, Erkenntnisse und methodische Ansätze auszutauschen sowie bestehende Fragestellungen zu schärfen. Auch wenn bewusst ein engerer topographischer Rahmen gewählt wurde, ist in den Beiträgen die Referenz auf Entwicklungen im gesamten Imperium Romanum wünschenswert.

REFERENTINNEN UND
REFERENTEN

BINSFELD, ANDREA
BLIN, SÉVERINE
CASTORIO, JEAN-NOËL
DELFERRIÈRE, NICOLAS
EDME, ANNE-LAURE
FÉVRIER, SERGE
FLOTTÉ, PASCAL
GAIRHOS, SEBASTIAN
GOETTE, HANS RUPPRECHT
INSULANDER, SOPHIE
KLÖCKNER, ANJA
KREMER, GABRIELLE
KRIER, JEAN
LAMY, PIERRE-ANTOINE
LANG, TIMO
LANGNER, MARTIN
LIPPS, JOHANNES
MAHLER, KARL-UWE
MALIGORNE, YVAN
MÜHLING, SEBASTIAN
REUTER, MARCUS
RIBOLET, MATHIEU
ROSE, HANNELORE
RUPPERT, CHRISTINE
SCHNEIDER, SARAH
SCHOLZ, MARKUS
SCHWINDEN, LOTHAR
STARK, MICHAELA
TABACZEK, MARIANNE

Universität du Luxembourg, Esch-sur-Alzette
Centre national de la recherche scientifique, ENS, Paris
Universität du Havre, Normandie
Universität de Bourgogne-Franche-Comté, Dijon
Universität de Bourgogne-Franche-Comté, Dijon
Langres
Archéologie Alsace
Stadtarchäologie Augsburg
Deutsches Archäologisches Institut, Berlin
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Goethe Universität, Frankfurt/M
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Conservateur honoraire MNHA Luxembourg, Moutfort
Universität de Nouvelle-Calédonie, Nouméa
Universität des Saarlandes, Saarbrücken
Georg-August-Universität, Göttingen
Eberhard Karls Universität, Tübingen
Goethe Universität, Frankfurt/M
Universität de Bretagne Occidentale, Brest
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Rheinisches Landesmuseum Trier
Universität de Bourgogne-Franche-Comté, Dijon
Universität zu Köln
Universität du Luxembourg, Esch-sur-Alzette
Stadtarchäologie Augsburg
Goethe Universität, Frankfurt/M
Rheinisches Landesmuseum (i. R.)
Justus-Liebig-Universität, Gießen
Goethe Universität, Frankfurt/M

BLIN, SÉVERINE
CORDIE, ROSEMARIE
FÉVRIER, SERGE
HAMELINK, ANIQUE
HÉBERT, CÉCILE
KIRSCH, ANDRÉ
KLÖCKNER, ANJA
KREMER, GABRIELLE
MAHLER, KARL-UWE
MALIGORNE, YVAN
MÜHLING, SEBASTIAN
NUMRICH, BERNHARD

Centre national de la recherche scientifique, ENS, Paris

Archäologiepark Belginum / Universität Trier

Langres

Universiteit van Amsterdam

Université du Havre, Normandie

Goethe Universität, Frankfurt/M

Goethe Universität, Frankfurt/M

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Goethe Universität, Frankfurt/M

Université de Bretagne Occidentale, Brest

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Universität Trier

VORTRÄGE

- Andrea Binsfeld – Christine Ruppert**
Das Amazonenmonument und andere unbekannte Grabbauten aus *Orolaunum vicus*/Arlon 27
- Séverine Blin – Pascal Flotté**
La nécropole de Strasbourg-Koenigshoffen, découverte d'une allée aux tombeaux du I^{er} siècle 22
- Jean-Noël Castorio**
Le monumentum dans la cité des Leuques : nouveaux regards 17
- Nicolas Delferrière – Anne-Laure Edme**
La polychromie des monuments funéraires de la Gaule de l'Est : méthodologie d'étude et premiers résultats 14
- Serge Février – Yvan Maligorne**
Des *membra disiecta* à l'esquisse d'une typologie : essai de bilan sur l'architecture funéraire monumentale des Lingons 16
- Pascal Flotté** siehe **Séverine Blin** 22
- Sebastian Gairhos – Sarah Schneider**
Grabdenkmäler aus der rätischen Provinzhauptstadt *Aelia Augusta* – Augsburg: Merkmale, Einflüsse, Überlieferung 21
- Hans Rupprecht Goette**
Die Igeler Säule und der römische Textilhandel 23
- Sophie Insulander** siehe **Gabrielle Kremer** 24
- Anja Klöckner**
Mythenbilder und ihre narrative Funktion – Ein Vergleich zwischen gallischen und norisch-pannonischen Grabdenkmälern 25

VORTRÄGE

- Gabrielle Kremer – Sophie Insulander – Sebastian Mühling**
Grabbauten des westlichen Treverergebietes – neue Forschungsergebnisse und -fragen 24
- Jean Krier**
Die einheimische Führungsschicht in den Grabinschriften des Treverergebietes: Das erste Jahrhundert n. Chr., und danach? 10
- Pierre-Antoine Lamy**
Élaboration et circulation des motifs et des modèles : étude comparée de l'iconographie des monuments funéraires éduens et sénon 18
- Timo Lang**
Das gallo-römische Gräberfeld von Oberlöstern (Lkr. Merzig-Wadern, Saarland) 20
- Martin Langner**
Die Konstruktion einer gallo-römischen Identität. Forschungsgeschichte und Perspektiven 13
- Johannes Lipps**
Beobachtungen zur Polychromie in der Germania superior – Zwei Kapitelle aus Ladenburg 23
- Karl-Uwe Mahler – Marianne Tabaczek**
Typologie und Baudekor des Grabmals von Kirf-Beuren 26
- Yvan Maligorne** siehe **Serge Février**
- Sebastian Mühling** siehe **Gabrielle Kremer** 24
- Marcus Reuter – Markus Scholz**
Inschriften aus dem Stadtbereich von Trier 11

VORTRÄGE

Mathieu Ribolet Les programmes funéraires d' <i>Agedincum</i>	15
Hannelore Rose Wer will fleißige Handwerker sehen – Ikonographische Überlegungen zu den Metzger Grabdenkmälern	19
Christine Ruppert siehe Andrea Binsfeld	27
Sarah Schneider siehe Sebastian Gairhos	21
Markus Scholz siehe Marcus Reuter	11
Lothar Schwinden Familien. Die Grabmalbesitzer in ihren Inschriften	12
Michaela Stark Blick- und Betrachterführung auf den Grabdenkmälern der Gallia Belgica	28
Marianne Tabaczek siehe Karl-Uwe Mahler	26

POSTER

Séverine Blin Les monuments funéraires de Saverne, remplois et <i>diseicta membra</i>	29
Rosemarie Cordie siehe Bernhard Numrich	34
Anique Hamelink Dress, gender and cultural identity in the funerary monuments of Roman Britain	35
Cécile Hébert L'énigme du relief funéraire dit « de Neptune » d' <i>Orolaunum</i> (Arlon, Belgique)	29
Serge Février – Yvan Maligorne Une tombe à édicule sur podium à Langres : nouvelle proposition de restitution	30
André Kirsch Die steinernen Aschenkisten der <i>civitas Treverorum</i> – Neue Erkenntnisse zu einer besonderen und vielfältigen Grabform	31
Anja Klöckner – Karl-Uwe Mahler Grabdenkmäler aus Augusta Treverorum – digital vernetzt	32
Gabrielle Kremer – Sebastian Mühling Rekonstruierte und virtuelle Grabbauten – zur Visualisierung fragmentarisch erhaltener Monumente	33
Karl-Uwe Mahler siehe Anja Klöckner	32
Yvan Maligorne siehe Serge Février	30
Sebastian Mühling siehe Gabrielle Kremer	33
Bernhard Numrich – Rosemarie Cordie Die Grabdenkmäler aus dem Bereich des <i>Vicus Belginum</i>	34

JEAN KRIER

Die einheimische Führungsschicht in den Grabinschriften des Treverergebietes: Das erste Jahrhundert n. Chr., und danach?

Bereits in den Jahrzehnten nach dem Gallischen Krieg stiegen vereinzelte Angehörige der treverischen Oberschicht in den römischen Ritterstand auf und standen als Anführer gallischer Hilfstruppen in römischen Diensten. Als unter Kaiser Augustus das ehemalige Stammesgebiet der Treverer zwischen Maas und Rhein als Verwaltungseinheit (*Civitas Treverorum*) innerhalb der neu errichteten Provinz *Gallia Belgica* konstituiert wurde, war es auch diese romfreundliche einheimische Oberschicht, welche die Magistrate und den Dekurionenrat ihrer Heimatgemeinde stellte. Zumindest bis zum Jahr 70 n. Chr. sollte sich daran nichts ändern. In der Zeit der so genannten „bürgerlichen Blüte“ zwischen dem letzten Drittel des 1. Jhs. und der Mitte des 3. Jhs. dürften es dann aber vor allem Angehörige der neuen Oberschicht (Großgrundbesitzer, Produzenten und Händler) gewesen sein, die an der Spitze der Verwaltung der *Civitas Treverorum* standen, die jährlichen Beamten stellten und den Gemeinderat besetzten.

In dem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich diese Führungsschicht in den Grabdenkmälern bzw. den Grabinschriften des Treverergebietes fassen lässt.

MARCUS REUTER – MARKUS SCHOLZ

Die Inschriften der römischen Grabbauten in und um Trier

Die Inschriften der antiken Grabbauten liegen heute leider in der Regel nur bruchstückhaft vor. Auch wenn keine herausragenden Einzeltexte (z. B. Kursusinschriften) überliefert sind und die Grabtituli üblicherweise recht lakonisch formuliert sind, so lässt der insgesamt reichhaltige Materialbestand doch einige aufschlussreiche Beobachtungen zu. Dies betrifft in erster Linie die Onomastik. Die Personennamen lassen darauf schließen, dass die größeren Monumente vor allem von einheimischen Familien gestiftet wurden. Auffallend hoch ist auch noch (oder erst recht wieder?) im 2./3. Jh. der Anteil nichtlateinischer, einheimischer Namen, für die sich teilweise keine Parallelen finden lassen. Umgekehrt ist zu fragen, ob und ggf. welche lateinischen Namen bevorzugt angenommen wurden. Es deuten sich bereits Unterschiede zu den Verhältnissen am Rhein an, auch hinsichtlich der Geschlechterverteilung.

Trotz der bedeutenden Stellung Triers als *colonia* und Sitz der kaiserlichen Finanzverwaltung für Ostgallien und die germanischen Provinzen überrascht die geringe Zahl von Grabinschriften, die Amts- oder municipale Würdenträger nennen. Nur im Hinterland von Trier stößt man auf einzelne Grabbauten, die sich treverischen Adligen im römischen Staatsdienst zuweisen lassen. Sind sie nur bei den Grabinschriften unterrepräsentiert oder auch bei anderen Inschriftengattungen, z. B. Weiheinschriften? Die Angabe von Status bzw. Beruf scheint bei den treverischen Grabmälern eher über Bilder als über Inschriften vermittelt worden zu sein.

LOTHAR SCHWINDEN

Familien. Die Grabmalbesitzer in ihren Inschriften

Die moselländischen Grabmäler illustrieren in ihren Bildprogrammen intensiv wirtschaftliche Aktivitäten, häusliches Leben und auf aufwendigeren Monumenten auch die Möglichkeiten einer gehobenen Freizeitgestaltung. Der Präsentation der Familie sind das Familienbild und die Grabinschrift an der Hauptseite vorbehalten. Familiäre Strukturen und Beziehungen werden alleine hier erkennbar. Die Inschriften eröffnen einen Aspekt, der im Bild kaum sichtbar gemacht werden konnte.

Durch die Inschriften erfahren wir namentlich die Personen, für die das Grabmal bestimmt ist, und zuweilen ihren familiären Bezug. Frühere Studien haben bereits aus dem Namenmaterial den außerordentlich hohen Anteil einheimischer Bevölkerung im treverischen Civitasgebiet erkannt. Die Namengebung mag auf den Romanisierungsgrad wie auf traditionelle Bindungen hindeuten. Weiterhin können familiäre Beziehungen aus der Namengebung erschlossen werden oder aus den überlieferten Verwandtschaftsgraden erkannt werden. Dies ist nicht allein belangreich für „familiäre Identitäten“, sondern ebenso für das Gesamtverständnis der Grabmäler wie der repräsentativen Familienbilder oder der aus den Bildprogrammen zu erschließenden wirtschaftlichen Aktivitäten der Grabmalbesitzerfamilien.

MARTIN LANGNER

Die Konstruktion einer gallo-römischen Identität.
Forschungsgeschichte und Perspektiven

Die Klassische Archäologie hat sich spätestens seit den 1990er Jahren intensiver mit dem Konzept der Identität beschäftigt. Zunächst noch gleichbedeutend mit Identifikation wird es seit den 1980er Jahren zunehmend für Personen und Gruppen verwendet. Dabei erlebte das Konzept durchaus Wandlungen, die in dem Vortrag nachgezeichnet werden sollen. Während man zunächst von einer notwendigen Kohärenz personaler oder kollektiver Identität v.a. in sozialen Rollen ausging, wurde der Begriff zunehmend problematisiert und als durch Bilder und Monumente narrativ konstituierte Einheit einer Person begriffen. Dass jedermann notwendigerweise nur eine einzige Identität besaß und zur Schau stellte, wird mittlerweile bezweifelt. Entsprechend gelten aktuelle Konzeptionen dem „pluralen Subjekt“, dem „narrativen Selbst“ und der „fluiden Identität“. Daher stellt sich die Frage, was genau an den Grabmonumenten der gallischen Provinzen über das Selbstverständnis der Grabmalsetzer abgelesen werden kann.

NICOLAS DELFERRIÈRE – ANNE-LAURE EDMÉ

La polychromie des monuments funéraires de la Gaule de l'Est : méthodologie d'étude et premiers résultats

Les études sur la polychromie de la sculpture antique ne cessent de progresser et ne sont désormais plus circonscrites à la sphère gréco-romaine classique. De nombreux musées provinciaux, notamment en France, possèdent en effet dans leurs collections des sculptures qui conservent des vestiges de polychromie.

L'observation attentive de ces éléments sur la sculpture funéraire a permis de constituer un *corpus* de plus de soixante-dix références sur les territoires éduen, lingon et séquane. Il s'agrandit actuellement par à un élargissement géographique, notamment au niveau des collections sénonnes et bituriges, mais également grâce aux restaurations très récentes de plusieurs blocs du musée archéologique de Dijon. Celles-ci ont permis la mise en lumière de restes de polychromie qui étaient totalement invisibles jusqu'alors.

Il s'agit ici de présenter les différents usages attestés de la polychromie sur la sculpture funéraire de la Gaule de l'Est et leur signification d'après les observations macroscopique liées à la restauration de certains blocs et les analyses des archives iconographiques et textuelles anciennes.

MATHIEU RIBOLET

Les programmes funéraires d'*Agedincum*

La collection lapidaire d'*Agedincum* (Sens, France) figure aujourd'hui parmi les plus riches ensembles de Gaule septentrionale. Constituée progressivement depuis le XIX^e siècle, elle regroupe près de sept-cent cinquante pièces – inscriptions, stèles, éléments figurés et blocs d'architecture – qui sont restées quasiment inédites depuis leur découverte.

L'étude récente de la collection a permis de restituer partiellement plusieurs monuments funéraires de grandes dimensions dont les datations s'échelonnent entre les dernières décennies du I^{er} et le début du III^e siècle. En présentant quelques exemplaires éloquents, cette communication permettra de s'interroger sur la genèse et l'évolution des programmes architecturaux et de leurs décors. Un accent particulier sera porté sur l'époque des Sévères qui, à *Agedincum*, ressort comme une période de monumentalisation florissante, impulsée par les élites locales pour la mise en scène de leur mémoire.

SERGE FÉVRIER – YVAN MALIGORNE

Des membra disiecta à l'esquisse d'une typologie : essai de bilan sur l'architecture funéraire monumentale des Lingons

La *civitas* des Lingons a livré de nombreux blocs d'architecture attribuables à des *monumenta*. Beaucoup ont été découverts en remploi, coupés de leur contexte primitif, et la plupart sont isolés ou appartiennent à des ensembles de faible ampleur ; certains ne sont pas conservés et ne sont plus connus que par des descriptions et dessins anciens. Malgré ces conditions peu favorables à une enquête poussée sur la morphologie des monuments, cette documentation disparate permet de dégager quelques orientations. Les témoignages se répartissent entre la période augustéenne et le début du III^e s. , les premières décennies de l'empire étant bien représentées. La typologie des tombeaux est riche et décline les grands types en de nombreuses variantes, parfois inattendues. Si la grande architecture a livré des variantes parfois spectaculaires, dont la mieux connue est le tombeau de Faverolles, les tombeaux plus modestes savent employer un langage architectural valorisant, qui brouille parfois les frontières typologiques. La communication s'attachera à dresser un bilan aussi complet que possible, qui ne néglige pas la dimension sociale de la documentation.

JEAN-NOËL CASTORIO

Le *monumentum* dans la cité des Leuques : nouveaux regards

Cela fait maintenant près d'une décennie qu'a été publié le volume de la série *Nouvel Espérandieu* consacré à la *ciuitas Leucorum*, dont le territoire correspondait approximativement à la moitié méridionale de l'ancienne région Lorraine. Dans cet ouvrage, publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, était recensé plus d'un millier de sculptures, dont le tiers environ avait fonction funéraire.

La présente conférence a pour objet de revenir sur cet imposant *corpus* de pierres tombales antiques, en l'insérant dans un contexte plus large, celui de la production lapidaire des provinces nord-occidentales de l'Empire, sur laquelle les nombreux travaux publiés dans les dernières années permettent de jeter un nouveau regard. Elle a également pour objectif de faire connaître quelques découvertes récentes, qui contribuent notamment à renouveler notre perception de l'architecture funéraire monumentale dans cette partie de la Gaule.

PIERRE-ANTOINE LAMY

Élaboration et circulation des motifs et des modèles : étude comparée de l'iconographie des monuments funéraires éduens et sénon

L'iconographie gallo-romaine est une élaboration à la rencontre entre la volonté du commanditaire et les habitudes ou capacités du sculpteur ; entre la mode de l'époque et la fonction de l'objet fini ; entre le cadre de son exposition et les *habitus* culturels. Une étude comparée des monuments funéraires éduens et sénon permettra de mettre ces aspects en lumière. Dans ces *civitates*, les solutions iconographiques, typologiques et architecturales sont très diverses. La multiplication des ateliers de sculpture et des manières de faire explique en partie ce phénomène, mais n'éclaire pas l'origine même de ces solutions formelles. Elles participent plutôt de deux phénomènes : une part importante d'inspiration des monuments des Germanies et de Belgique, mais aussi des capacités d'innovations locales surprenantes, à l'échelle de petits territoires – les *pagi* – ou de centres urbains. C'est au travers de ces motifs variés et souvent très spécifiques que s'affichent des identités civiques et sociales fondamentalement locales.

HANNELORE ROSE

Wer will fleißige Handwerker sehen – ikonographische Überlegungen zu den Metzger Grabdenkmälern

Aus Metz, dem Hauptort der keltischen Mediomatriker und südlichen Nachbarn der Treverer, sind rund 100 römische Grabdenkmäler bekannt. Sie stammen aus Gräberfeldern, die entlang der Ausfallstraßen lagen. Der Großteil der Objekte wurde jedoch als Spolien verbaut in der spätantiken Stadtbefestigung gefunden. Größere Ensembles kamen dabei in der Nähe des Ilot-St.-Jacques sowie bei der Citadelle zutage. Während erstere einen weitgehend homogenen Befund aus Stelen bilden, deren Auftraggeber die einheimische Handwerker- und Händlerschicht war, stammen von der Citadelle auch einige Blöcke, die zu monumentaleren Grabbauten gehörten.

Insbesondere ikonographische Aspekte sollen an ausgewählten Beispielen dieser beiden Fundstellen eingehender untersucht werden, um so lokale Besonderheiten, regionale Bezüge zu den Denkmälern des Treverergebietes und überregionale Verbindungslinien aufzuzeigen.

TIMO LANG

Das gallo-römische Gräberfeld von Oberlöstern (Lkr. Merzig-Wadern, Saarland)

In den 1990er Jahren wurde westlich der Ortschaft Oberlöstern (Stadt Wadern, Lkr. Merzig-Wadern) ein Ausschnitt einer ländlichen Nekropole ausgegraben. Der Bestattungsplatz setzt im späten 1. Jh. n. Chr. zunächst mit Gräbern ein, die noch stark in einheimischer Tradition stehen. Dies ändert sich im 2. Jh. mit der Errichtung eines Pfeilergrabmals, das nach Ausweis eines Dendrodatums wohl um das Jahr 137 entstand und mit knapp 7 m Höhe rekonstruiert werden kann. In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. findet die Monumentalisierung des Bestattungsplatzes zudem durch zwei Hügelgräber mit rechteckigen Umfassungsmauern seine Fortsetzung. Des Weiteren entstehen mindestens zwei kleinere Grabbauten, darunter eine Aschenkiste mit kreuzgewölbeförmigem Deckel.

Die Bedeutung des Bestattungsplatzes ergibt sich auch dadurch, dass neben der zugehörigen Villa Rustica ein nahegelegener gallo-römischer Umgangstempel bekannt ist. Zudem kann die Abbaustelle des Rotliegend-Konglomeratgesteins, das für die meisten Grabbauten Verwendung fand, in nur etwa 1,5 km Entfernung lokalisiert werden. Die Quellenlage ermöglicht entsprechend eine umfassende Betrachtung der Nekropole im Kontext ihres direkten Umfeldes.

SEBASTIAN GAIRHOS – SARAH SCHNEIDER

Grabdenkmäler aus der rätischen Provinzhauptstadt *Aelia Augusta* – Augsburg: Merkmale, Einflüsse, Überlieferung

Mit einer Siedlungsfläche von über 80 ha war *Aelia Augusta*/Augsburg über 400 Jahre lang die bedeutendste römische Siedlung der Provinz Raetia und Sitz des Statthalters. Aufgrund besonderer Überlieferungsbedingungen blieben aus mehreren städtischen Gräberfeldern zahlreiche Bestandteile von Grabdenkmälern und sogar vollständig rekonstruierbare Monumente erhalten. Sie erlauben Aussagen zur Datierung – die Blütezeit fällt in die 2. Hälfte des 2. und die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. – und spiegeln in ihrer Funktion als wichtiges Repräsentationsmittel sowohl soziale Verhältnisse wider als auch die Werte und Normen, denen sich die Grabmalinhaber verpflichtet fühlten. Die Frontseiten zeigen in der Regel Ehepaare oder die Darstellung im Familienverband. Weitere Darstellungen lassen sich auf den Nebenseiten finden. So soll die Ikonographie dieser bedeutenden Augsburger Denkmäler vorgestellt werden, wobei ein Schwerpunkt auch auf möglichen Einflüssen und einem typologischen Vergleich mit benachbarten Regionen liegen wird.

SÉVERINE BLIN – PASCAL FLOTTÉ

La nécropole de Strasbourg-Koenigshoffen, découverte d'une allée aux tombeaux du I^{er} siècle

Nos connaissances sur la nécropole qui se développait au I^{er} siècle de notre ère à Strasbourg-Koenigshoffen ont été récemment bouleversées par les fouilles archéologiques de grande ampleur menées entre le 8 et le 20 de la Route des Romains par P. Flotté (Archéologie Alsace). Sur un tronçon de 75 m, qui se développe le long de l'axe antique de la route des Romains, ont été mis au jour 18 nouveaux ensembles funéraires alignés de manière régulière le long de la voie. L'état de conservation de ces vestiges est à bien des titres exceptionnel et permet de restituer l'architecture de ces tombeaux, leur destinataire, mais également les gestes et les pratiques liés aux rites funéraires.

JOHANNES LIPPS

Beobachtungen zur Polychromie in der Germania superior — Zwei Kapitelle aus Ladenburg

Bei den aktuellen Untersuchungen zu den römischen Baugliedern von Ladenburg wurden zwei Kapitellfragmente entdeckt, an denen sich in außergewöhnlicher Weise die einstige Bemalung gut erhalten hat. Diesen Erhaltungszustand verdanken die Stücke dem Umstand, dass sie bereits im 19. Jh. gefunden und ohne weitere Reinigungsarbeiten in ein Magazin verbracht wurden. So blieben sie bis heute völlig unbeachtet.

Die Stücke, die im Rahmen des Kongresses vorgestellt werden sollen, stellen somit eines der wenigen Zeugnisse für die weitgehend unerforschte Farbgebung römischer Architektur in Süddeutschland dar.

HANS RUPPRECHT GOETTE

Zur Igeler Säule – Thematik und Datierung

In dem Kurzvortrag soll zunächst auf einen wichtigen Teilaspekt der Reliefschmuck-Thematik der sog. Igeler Säule eingegangen werden, die Textil-Produktion und der -Handel; verwandte Denkmäler mit ähnlicher Ikonographie werden für die Interpretation einbezogen. Ein zweiter Teil des Beitrages widmet sich der Chronologie des Monumentes und versucht, anhand von Detailbeobachtungen eine von der bislang vertretenen Einordnung abweichende Datierung zu begründen.

GABRIELLE KREMER – SOPHIE INSULANDER – SEBASTIAN MÜHLING

Grabbauten des westlichen Treverergebietes – neue Forschungsergebnisse und -fragen

Das laufende Forschungsprojekt zu den römischen Grabbauten des westlichen Treverergebietes ist ein Kooperationsprojekt des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit der Universität Luxemburg (FWF/FNR I 2269-G25).

Im Vortrag wird die Zielsetzung des österreichischen Projektteils kurz umrissen, um dann den aktuellen Forschungsstand sowie ausgewählte Ergebnisse vorzustellen.

Der Schwerpunkt liegt zum einen auf den Möglichkeiten der Rekonstruktion, die nach der erfolgten Aufnahme der Monumente in den luxemburgischen Sammlungen nun konkretisiert werden können. Da die spezifischen Fundkontexte und Erhaltungsbedingungen der Monumente sehr unterschiedlich sind, müssen die Zugangsweise und die Zielsetzung bei der Bearbeitung des Materials jeweils angepasst werden.

Zum anderen sollen Fragestellungen einer umfassenderen Auswertung formuliert und diskutiert werden, die sich aus der Vernetzung derzeit laufender Forschungsvorhaben ergeben. Im Fokus steht dabei die Stellung der Grabbauten des westlichen Treverergebietes im Verhältnis zur Metropole Trier und zu den benachbarten Regionen.

ANJA KLÖCKNER

Mythenbilder und ihre narrative Funktion – Ein Vergleich zwischen gallischen und norisch-pannonischen Grabdenkmälern

Im Bildrepertoire der Grabdenkmäler aus der Gallia Belgica spielen mythologische Themen zwar eine gewisse Rolle, sind aber deutlich seltener vertreten als in Rom oder in anderen Provinzen wie etwa Noricum und Pannonien. In dem Beitrag soll gezeigt werden, wie sich diese ungleiche Verteilung durch die spezifische mediale Funktion der Mythenbilder in den verschiedenen Regionen des Imperiums erklären lässt.

Während die bisherigen Interpretationen auf der Suche nach konkreten sepulchralsymbolischen Aussagen meist danach fragen, was die einzelnen Darstellungen bedeuten bzw. was die dahinterliegenden Botschaften sein könnten, liegt der Fokus hier auf der Analyse der verwendeten narrativen Strategien und der Einbettung der Mythenbilder in den Gesamtkontext der Dekoration.

KARL-UWE MAHLER – MARIANNE TABACZEK

Typologie und Baudekor des Grabmals von Kirf-Beuren

Im Rahmen des DFG-Projekts „Römische Grabdenkmäler aus *Augusta Treverorum*“ erfolgte eine umfassende Neuaufnahme (ausführliche Beschreibungen, digitale Fotografien, 3D-Scans) der im Jahr 1920 in Kirf-Beuren gefundenen Fragmente eines monumentalen Grabdenkmals. Auf dieser Grundlage ist es möglich, die erste skizzenhafte Visualisierung des Grabmals durch die Ausgräber zu modifizieren. Hierfür werden neben der detaillierten Analyse der einzelnen Fragmente auch die Informationen aus dem Skizzenbuch von 1920 ausgewertet.

Erstmals seit der Entdeckung vor 100 Jahren wurden alle zuweisbaren Fragmente im Rheinischen Landesmuseum Trier identifiziert und gesichtet, so dass nun Aussagen zu den verwendeten Bildthemen und deren Vorbildern möglich sind. Die im erhaltenen Bestand besonders stark vertretene Bauornamentik lässt zudem weiterführende Beobachtungen zu, welche regionalen Einflüsse in der Ausgestaltung stärker zum Tragen kamen. Gleichzeitig kann aufgrund der gewonnenen Informationen die Datierung des Monuments präzisiert werden.

ANDREA BINSFELD – CHRISTINE RUPPERT

Das Amazonenmonument und andere unbekannte Grabbauten aus *Orolaunum vicus*/Arlon

Orolaunum vicus ist einer der wichtigsten Fundorte römischer Grabmonumente des Treverergebiets. Die allesamt als Spolien geborgenen Bauteile und Grabsteine wurden in der Vergangenheit insbesondere wegen ihres Bilder- und Themenreichtums gewürdigt.

Kaum beachtet wurden bisher jedoch die zahlreichen Architekturteile, die frühkaiserzeitlichen, mehrstöckigen Monumenten zuzuordnen sind. Diese werden nun im Rahmen einer Doktorarbeit aufgearbeitet und erste (Teil)Rekonstruktionen der Monumente sollen vorgestellt werden. Wo Rekonstruktionen aufgrund des Erhaltungszustands nicht möglich sind, werden einzelne signifikante Blöcke vorgestellt. Dies soll erlauben, einen Überblick über die Vielfalt der Monumente einer ländlichen Siedlung zu geben, um diese dann in den Kontext der Nordwestprovinzen einzuordnen. Die Frage des antiken Aufstellungsorts, bisher für Arlon ungeklärt, wird ebenfalls behandelt.

MICHAELA STARK

Blick- und Betrachterführung auf den Grabdenkmälern der Gallia Belgica

Die Grabdenkmäler der Gallia Belgica überziehen, gerahmt von ornamentalem Dekor, eine Fülle figurenreicher Szenen. Die Bilder kennzeichnet neben auffallendem Detailreichtum häufig eine große Räumlichkeit bzw. der Eindruck konstanter Bewegung. Damit der Betrachter die Fülle an Informationen, die die wechselseitig vernetzten Bilder transportieren, erfassen kann, muss er das Denkmal aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten bzw. umschreiten.

Dabei sind verschiedene Strategien zu beobachten, um den Blick des Betrachters zu lenken: einzelne Attribute werden prominent ins Bild gesetzt, andere sind nahezu versteckt nur von einem bestimmten Standpunkt aus sichtbar, so dass der Betrachter nahe herantreten und den Figuren quasi über die Schulter schauen muss.

Anhand von Fallbeispielen aus dem Untersuchungsgebiet arbeitet der Beitrag die verschiedenen Strategien der Blick- und Betrachterführung in den Bildern heraus und diskutiert, inwieweit die Bilder eine Kommunikation zwischen Auftraggeber und Rezipienten initiieren.

SÉVERINE BLIN

Les monuments funéraires de Saverne, remplois et *disiecta membra*

Le rempart de Saverne, daté de l'Antiquité tardive, a livré de nombreux vestiges lapidaires issus des nécropoles antiques de la ville. Bien que plusieurs recherches aient déjà été menées sur les stèles funéraires, les éléments issus des mausolées en grand appareil n'avaient pas encore fait l'objet d'une étude systématique. Le réexamen des pièces a eu lieu récemment dans le cadre du projet *Nouvel Espérandieu*, consacré aux reliefs et sculptures antiques découverts en territoire triboque. Cette nouvelle analyse a permis de réviser les identifications et de reconstituer notamment la présence de plusieurs monuments à édicule.

CÉCILE HÉBERT

L'énigme du relief funéraire dit « de Neptune » d'*Orolaunum* (Arlon, Belgique)

Ce poster a pour objet de présenter un bloc sculpté, réputé perdu au XVII^e siècle, mais qui se trouve en réalité conservé aujourd'hui *in situ* à Arlon, sur le site dit de la tour romaine. Ce bloc, qui appartenait à un monument funéraire, présente l'intérêt d'être orné de scènes à thématique mythologique peu courantes dans le répertoire gréco-romain.

POSTER

SERGE FÉVRIER – YVAN MALIGORNE

Une tombe à édicule sur podium à Langres : nouvelle proposition de restitution

Le rapprochement de plusieurs blocs a permis de proposer en 2014 la restitution graphique d'une tombe à édicule sur podium d'époque augusto-tibérienne. De nouvelles informations sur la provenance de certains blocs conduisent à réviser cette proposition et à suggérer une nouvelle interprétation du dossier. Le monument restitué constitue une étape précoce dans le processus d'aplatissement des monuments funéraires : si l'édicule conserve son caractère plastique, les effigies des défunts prennent la forme de reliefs et non de rondes-bosses.

ANDRÉ KIRSCH

Die steinernen Aschenkisten der *civitas Treverorum* - Neue Erkenntnisse zu einer besonderen und vielfältigen Grabform

Im Gebiet der *civitas Treverorum* sind fast 400 sogenannte Aschenkisten bekannt, die erstmals in diesem Umfang als Liste zusammengetragen wurden. Erfasst wurden u. a. der Aufstellungskontext (vergraben, unter einem Grabhügel und oberirdisch als kleines Grabmonument), die Datierung, die Dimensionen der Kiste und die Lokalisierung der Grabbeigaben. Durch die umfassende Aufnahme des Materials konnten viele neue Erkenntnisse gewonnen werden. Vermutlich entwickelten sich die Aschenkisten aus italischen Vorbildern und wurden ab dem 1. Jh. im Treverergebiet zunächst vergraben und ab und zu mit einem Grabhügel markiert. Erst im 2. Jh. lässt sich die Tendenz beobachten, die Kisten, eventuell inspiriert durch größere Grabmonumente, oberirdisch aufzustellen und besonders die nun elaborierteren Abdecksteine mit Inschriften und Reliefs zu versehen. Zudem ist es möglich, nun ein klareres Bild zur geografischen Verteilung dieser speziellen Grabform und ihrer Funktion entweder als reiner Leichenbrandbehälter oder auch zur Aufnahme (eines Teiles) der Grabbeigaben zu bekommen.

POSTER

ANJA KLÖCKNER – KARL-UWE MAHLER

Grabdenkmäler aus Augusta Treverorum – digital vernetzt

Das im Mai 2018 begonnene BMBF-Projekt „Grabdenkmäler aus Augusta Treverorum, digital vernetzt“ erschließt erstmals systematisch zwei Materialgruppen, die bisher nicht oder nur bedingt zugänglich waren.

Nach einem Aufruf des Ortsbürgermeisters und des Rheinischen Landesmuseums Trier meldeten einige Bürger aus Neumagen-Dhron bisher nicht bekannte Fundstücke. Nach diesem Anfangserfolg ist es nun Ziel, durch eine umfangreiche Informationskampagne vor Ort weitere Objekte zu ermitteln und zu dokumentieren. Dabei soll die Methode des 3D-Scans vorgestellt und angewendet werden, bei der das Originalstück nach der Aufnahme am Ort verbleiben kann, die digitale Kopie aber durch die Datenbank Arachne WissenschaftlerInnen und Interessierten zur Verfügung steht.

Sowohl für die Öffentlichkeitsarbeit in Neumagen-Dhron als auch für die wissenschaftliche Auswertung sollen zeitgleich 22.000 Glasplattennegative im Landesmuseum systematisch durch Digitalisierung erschlossen werden und künftig online abrufbar sein. Sie zeigen die Grabdenkmäler zum Zeitpunkt ihrer Auffindung und Bergung, ohne die später erfolgten, bislang undokumentierten Restaurierungen.

GABRIELLE KREMER – SEBASTIAN MÜHLING

Vom Steinfragment zur 3D-Rekonstruktion

Die Dokumentation von Werksteinen ist ein grundlegender Arbeitsschritt im Rahmen des Projektes FunMonTrev, dessen Ziel unter anderem die typologische Auswertung des Materials und die Erstellung von Rekonstruktionsvorschlägen zu den fragmentarisch erhaltenen Grabbauten ist. Die Anforderungen reichen dabei von der detailgetreuen Feinaufnahme der Werkzeugspuren über die Optimierung zeichnerischer Dokumentationsprozesse bis hin zur Herstellung von 3D-Modellen und Renderings.

Als die am besten geeignete Methode hat sich für unsere Zwecke SFM (*structure from motion*) erwiesen. Aus einer Vielzahl von Fotos wird ein genaues 3D-Abbild des gewünschten Steins generiert. Von den fertig prozessierten Modellen können akkurate Orthobilder gerendert werden, die zunächst als Vorlage für eine 2D-Umzeichnung der einzelnen Objekte dienen. Diese ist die Grundlage für eine zeichnerische 2D-Rekonstruktion, die dann wiederum als Grundgerüst für die 3D-Ausführung dient. Dazu wird die Zeichnung als *scaleable vector graphic* in Blender (oder ein anderes 3D-Programm) geladen und danach die Grundform des Monuments gebaut. Die optimierten Modelle der Steinfragmente können an den passenden Stellen eingesetzt und letzte Details herausgearbeitet werden. Nach der Texturierung kann man die Rekonstruktion exportieren oder sofort Bilder und Videos in gewünschter Ansicht für die Publikation rendern.

POSTER

BERNHARD NUMRICH – ROSEMARIE CORDIE

Die Grabdenkmäler aus dem Bereich des keltisch-römischen Gräberfeldes von Wederath-Belginum

Während der Ausgrabungen von 1954–1985 wurden im Gräberfeld von Wederath-Belginum maximal 16 Fundamente von monumentalen Grabdenkmälern freigelegt. Während sich die Fundamente in der Südwestspitze des Gräberfeldes und entlang der südlichen Begrenzung konzentrieren, lagen zwei Grabdenkmäler an der nordwestlichen Grenze der Nekropole an der Straße nach Kleinich. Zahlreiche bearbeitete Bruchstücke wurden geborgen. Der Erhaltungszustand zeigt an, dass die Grabdenkmäler als Baumaterial benutzt und der Reliefschmuck abgeschlagen wurde. Ende der 1980er Jahre konnte mit den aufgefundenen Steinfragmenten eine erste Rekonstruktion des Pfeilergrabmals 1259 vom rheinischen Typus erarbeitet werden. 1995 korrigierte der Verfasser im Rahmen einer Gesamtaufnahme aller Sandsteinfragmente die Rekonstruktion.

Trotz der starken Fragmentierung können nicht nur Aussagen zum Grabdenkmal 1259 von Belginum gewonnen werden. Deutlich wird mit der Gesamtaufnahme, dass sich in Belginum „Hochgerichtsheide“ im 2. und 3. Jh. n. Chr. einige vermögende Vicusbewohner bestatten ließen, die über den Tod hinaus für die Nachwelt in Erinnerung bleiben wollten.

Dass steinerne Großplastiken nicht nur im Gräberfeld standen, belegen etliche Sandsteinfragmente der jüngsten Ausgrabungen im Vicus und in den Tempelbezirken.

ANIQUE HAMELINK

Dress, gender and cultural identity in the funerary monuments of Roman Britain

The incorporation of new territories into the Roman Empire profoundly changed the lives of men and women in the newly formed provinces and Italy in all aspects of society. This project investigates the nature of these changes in the societies of the north western provinces of the Roman Empire: Britannia, Gallia Belgica and Germania Inferior in the period 150 BC–AD 400. This case-study presents the first of three topographical research areas: the Roman province of Britannia.

The focus of the project is how people perceived, shaped and presented their ethnic, cultural and gender identity through dress in a changing world. The main question is how and why (elements of) cultural innovations were anchored in local traditions or rejected in favour of local traditions and why these responses changed over time. The source basis of this study consists mainly of funerary reliefs, and is complemented by archaeological remains of dress (including jewellery, shoes and hairstyles). These source materials are interpreted and analysed in the context of the theoretical framework of Anchoring Innovation, meaning the successful and active integration (anchoring), or the rejection of and resistance to new cultural forms.

Veranstaltet von den Projekten:

Römische Grabdenkmäler aus *Augusta Treverorum* im überregionalen Vergleich:
mediale Strategien sozialer Repräsentation (DFG)

Anja Klöckner, Hartmut Müller, Marcus Reuter, Markus Scholz

Funerary monuments from western *civitas Treverorum* in an interregional context.
The inter-connected evaluation of a socio-historically relevant category of finds (FWF/FNR)

Andrea Binsfeld, Gabrielle Kremer



Ansprechpartner:

Karl-Uwe Mahler (mahler@em.uni-frankfurt.de); Christine Ruppert (christine.ruppert@uni.lu)

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

RHEINISCHES
LANDESMUSEUM
TRIER

i3
mainz
Institut für interdisziplinäre
Informatik und Wissensforschung
Hochschule Mainz

Fonds National de la
Recherche Luxembourg



UNIVERSITÉ DU LUXEMBOURG
Unité de Recherche
Identités, Politiques, Sociétés, Espaces (IPSE)

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

ÖAW

AUSTRIAN
ACADEMY OF
SCIENCES

IKANT